

Erklärung der schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung vom 16. April 1967

Autor(en): **Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mitzuarbeiten hätten. Abbé Clavis Lugon, Sion, wies im besonderen auf die verheerenden Folgen des Angriffskrieges der Amerikaner auf Vietnam hin und appellierte an die schweizerische Öffentlichkeit, sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Geschehen in Vietnam und der Bevölkerung dieses Landes bewusst zu werden und ihre offiziellen und privaten Kräfte einzusetzen zu Frieden und Hilfe. Redaktor Dr. Hilty, Zürich, wies erinnernd darauf hin, wie sich in der Schweiz weite Kreise der Intellektuellen für den Kampf um den Frieden und die Unabhängigkeit für das Volk in Vietnam engagieren liessen, und sieht darin ein gutes Zeichen für ein erwachendes Verantwortungsbewusstsein in unserer Volke für das, was in Vietnam geschieht und was sich zu einer allgemeinen Weltgefahr auszuwachsen kann. Dr. med. Sandro Pedrolì rief seine italienischsprechenden Mitbürger in italienischer Sprache auf, sich hingebend mit den übrigen schweizerischen Volksgenossen zur Verwirklichung der Marschparolen zu verbinden.

Nach einem Schlusswort von Heinrich Buchbinder, Zürich, mit dem er das Verlesen eines Manifestes der Demonstration verband, löste sich zu guter Stunde die Kundgebung ruhig auf.

Beide Tage der Kampagne für Friedenssicherung durchwaltete ein guter Geist. Über einzelne Mängel in der Organisation sah man lächelnd hinweg, wussten doch manche, wie wenige die gewaltigen Vorbereitungsarbeiten zu bewältigen hatten. Es ist zu hoffen, dass von diesen beiden Tagen ein lebenszeugender Appell an die schweizerische Öffentlichkeit ausgegangen ist und diese, hellhörig geworden, die Bundesregierung in allen Stücken, die dem Aufbau des Friedens in der Welt durch nichtmilitärische Mittel dienen, ermuntert und stützt und auch ihr möglichstes tut, praktische Hilfe dem verletzten Volk in Vietnam zu senden.

Es ist zu bedauern, dass sich eine Gruppe von prochinesischen Kommunisten, wesentlich aus dem Welschland stammend, an beiden Tagen bemerkbar machte. Sie störten durch ihre Fahnen und Transparente, die sie dem Organisationskomitee nicht angemeldet hatten, den Sinn der Demonstration. Durch dieses aufgefordert, ihre Zeichen abzugeben, brachen sie in Sprechchöre aus und riefen: «Johnson-Mörder! Johnson-Mörder!» und bezeichneten die ganze Demonstration, an welcher sie selber teilnahmen, als eine Aktion zur Unterstützung Johnsons und seiner Clique. Schliesslich konnte diese Gruppe weitgehend zum Schweigen gebracht werden.

Willi Kobe

Erklärung der schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung vom 16. April 1967

Die Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung hat vor ihrem diesjährigen Friedensmarsch eine Tagung in Biel der Aussprache über den Vietnamkrieg gewidmet, um die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, dass dieser Krieg für das menschliche Gewissen immer unerträglicher wird und

die Gefahr eines Atomkrieges in sich schliesst. Die Tagung gibt der Hoffnung Ausdruck, die Amerikaner möchten die Bombardierung in Nordvietnam einstellen, um Bedingungen für Gespräche zu schaffen, die den Weg zu einer Beilegung des Konfliktes durch eine Konferenz nach dem Beispiel derjenigen von Evian im Algerienkonflikt freilegen würden. Sie appelliert an die schweizerische Öffentlichkeit, die Behörden unseres Landes zu ermutigen, ihre guten Dienste anzubieten, um allein oder zusammen mit anderen Nationen oder internationalen Organisationen zu gewährleisten, dass im Hinblick auf derartige Gespräche und im Zuge solcher Verhandlungen keine weitere Eskalation und keine weitere Verstärkung der militärischen Potentiale vorgenommen wird.

Durch ihren Marsch nach Bern bekräftigt die Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung ferner ihre Überzeugung, dass das Zustandekommen eines internationalen Atomsperrvertrages gefördert werden muss. Im Augenblick, da ein solcher Vertrag in Reichweite steht, ist es unerlässlich, die öffentliche Meinung unseres Landes ausreichend über die Probleme eines solchen Abkommens zu informieren. Die Atomwaffengegner ersuchen deshalb den Bundesrat, einen Bericht hierüber zu veröffentlichen und seinen Standpunkt darzulegen. Nur so kann verhindert werden, dass der Beitritt der Schweiz zu einem solchen Vertrag unnötig verzögert wird.

Ein Rückschlag für die Militärtechnik der Pax Americana

Im Gegensatz zum berühmten Sprichwort der Römer muss es heissen: Wenn du den Frieden willst, dann bereite dich nicht auf den Krieg vor. Je umfangreicher die militärischen Bestände, um so schlimmer das Schlammassel, in das sie uns hineinmanövrieren. Politisch gesehen, begann die Nachkriegs-Pax americana mit der Truman-Doktrin. Sie setzte den Begriff der einseitigen und universalen Intervention in die Praxis um. Technisch gesprochen, begann die Pax americana jedoch mit Kennedy und McNamara. Bis dahin waren die USA – obwohl niemand uns anzugreifen wagte – eine verkrampfte Nuklearmacht. Erst unter Kennedy und McNamara entwickelten wir eine Alternative zur Nuklearwaffe – von «taktischen» Nuklearwaffen bis zu den grün bemützten Anti-Guerillas. Sie erst machten Vietnam möglich.

Ein Milliarde-Dollar-Happen für den amerikanischen Flottenbau

Dank Senator Russell, der aus seiner Abneigung gegen Vietnam kein Hehl macht und ähnliche kriegerische Einmischungen fürchtet, hat das Bestreben, *die USA zum Weltpolizisten* zu machen, einen kleinen Rückschlag erlitten. Zum Schrecken von Kriegsminister McNamara verweigerte Russell und der Militärausschuss des Senats, den er präsidiert, die Zustimmung für einen 301-Millionen-Dollar-Antrag des Pentagons auf den Bau von zunächst sieben Einheiten einer supermobilen Bereitschaftsflotte (Fast